

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

137 (23.5.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang Karlsruhe, Freitag, den 23. Mai 1924 1. Blatt Nr. 137

Vor Entscheidungen in Deutschland.

Von Dr. Heinrich Mataja-Wien.
Am 5. Mai 1924 wurde der Kommunist Bogenshard von zwei Kriminalbeamten durch Berlin von einem Bahnhof zum anderen eskortiert. Auf irgendeine feineswegs aufklärte Art und Weise hat Bogenshard die beiden Kriminalbeamten bewogen, einen Weg zu nehmen, der am Gebäude der russischen Handelsmission vorbeiführt, in welchem die russische Handelsbevollmächtigte Stomontschowa mit einem Stab von einigen hundert Beamten und Bediensteten seinen Sitz hat. Unter ihnen eine ganze Reihe von Abgeordneten des deutschen Reichstages, kommunistischer Oberparagrafen natürlich, die hier aus russischen Staatsmitteln bezahlt werden. Vor dem Gebäude der russischen Handelsmission angelangt, simulierte Bogenshard einen Schwächeanfall und bat mit erbitternder Stimme die beiden Kriminalbeamten, ihn in das Haus zu führen und zu laßen. Kaum hatten die drei das Haus betreten, so führten die wohl vorbereiteten Angestellten der russischen Handelsmission auf sie los, die Tür wurde zugeschlagen, Bogenshard den beiden Kriminalbeamten entzogen, diese selbst verprügelt und gefangen gehalten. Als sie endlich loskamen, die Polizei alarmiert wurde, die das Haus besetzte und Nachforschung hielt, war Bogenshard natürlich längst verschwunden. (Zwischenzeitlich ist er wieder festgenommen worden. D. M.)
Diese Szene ist nicht aus der Fantasie eines Journalisten entstanden, sondern hat sich vor zwei Wochen in Berlin tatsächlich ereignet. Um sich das Grotteske der Situation auszumalen, muß man sich nur vorstellen, es wäre in der englischen oder schweizerischen, oder in irgendeiner europäischen oder amerikanischen Handelsmission ein Ueberfall auf Bogenshard verübt und ein Gefangener bereit worden. Das ist natürlich ganz unvorstellbar, und es zeigt eben neuerlich, daß wir es bei den Bolschewiken mit Miaten zu tun haben. Das Entzückende an der Sache ist, daß nunmehr nicht etwa Deutschland gegen die Moskauer Regierung vorgeht, sondern die Moskauer Regierung von Deutschland in der festhaltenen Ausdrucksform Genugtuung und Erbit verlangt. Mit welcher Begründung? Weil die deutsche Polizei in die geborgenen Hallen der russischen Handelsmission eingedrungen ist, in welcher man zwei Kriminalbeamte entzogen, gefangen gehalten und ihnen ihren Häftling entzogen hat. Die Handelsmission ist natürlich keine Gefandtschaft und daher nicht exterritorial. Aber es ist außerdem selbstverständlich, daß die Exterritorialität an ein bestimmtes Kulturniveau gebunden bleibt, und daß es außerordentlich bedenklich ist, einer Regierung, die dieses Kulturniveau nicht erreicht, das Privilegium der Exterritorialität zu geben.

Nachrichten.

Die Besetzung der Reichstagsstellen durch die Parteien des Reichstages ist im wesentlichen abgeschlossen. Die Sozialdemokraten haben die Mehrheit der Reichstagsstellen erhalten. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt.

Nachrichten.

Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt.

Nachrichten.

Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt.

Nachrichten.

Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt.

Nachrichten.

Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt.

Nachrichten.

Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt. Die Reichstagswahl am 19. März hat die Sozialdemokraten mit 140 Stimmen die Mehrheit sichergestellt.

Noch immer keine Klärung in Berlin.

Besprechung der Fraktionsführer.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 22. Mai. Die parlamentarische Lage hat insofern eine neue Wendung genommen, als die Führer der Mittelparteien in einer Besprechung heute mittag dem Vorschlag der Deutschen Volkspartei zustimmen, die Deutschnationalen nunmehr zu einer allgemeinen neuen Besprechung einzuladen, in welcher das von der Deutschen Volkspartei aufgestellte außenpolitische Programm die Grundlage zu einer sachlichen Einigung bilden soll. Auch der Vorstand der Zentrumsfraktion, der kurz darauf zusammentrat, hat der beschriebenen Einladung an die Deutschnationalen zugestimmt. Wie wir weiter erfahren, hat auch die Deutschnationale Reichstagsfraktion die Einladung zu dieser Besprechung angenommen, jedoch die Zusammenkunft der Fraktionsführer am morgigen Freitag, 7 Uhr vormittags, stattfindet. Die Einladung geht zwar speziell von der Deutschen Volkspartei aus. An der Besprechung werden aber, wie oben angedeutet, auch die anderen Mittelparteien teilnehmen. Die Initiative der Deutschen Volkspartei, an die Deutschnationalen mit einer Einladung für morgen Vormittag heranzutreten, ist, wie wir erfahren, erfolgt, nachdem der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Volz, mit dem Reichskanzler Marx heute vormittag eine Besprechung hatte. Auch mit Dr. Gumbinger von der Bayer. Volkspartei hat Dr. Volz in dieser Angelegenheit gesprochen.

Auf den morgigen Verhandlungen wird die Frage im Vordergrund stehen, ob und inwieweit eine sachliche Uebereinstimmung der eingeladenen Fraktionen über ein außenpolitisches Programm zu erzielen ist. Von deutschnationaler Seite wird im Tag erklärt, daß mit dieser neuen Wendung die Schwierigkeiten, die in der Besprechung am Mittwoch auftraten, keineswegs beseitigt seien, da von deutschnationaler Seite hauptsächlich die Personfrage in den Vordergrund gerückt werde, und nach einer in demokratischen Kreisen unumlaufenden Version soll die Deutsche Volkspartei bei der Einladung der Deutschnationalen zu der morgigen Besprechung von sich aus vorgegangen sein, ohne daß die übrigen Fraktionen des Mittelblocks eine eigentliche Zustimmung gegeben hätten.

Für die Haltung der Demokraten zur Frage der Regierungsbildung findet man einen Anhaltspunkt in den Äußerungen der Vossischen Zeitung. Das Blatt sagt u. a.: „Im übrigen dürfen wir wohl annehmen, daß die Demokraten zwar ein Interesse daran haben, das außenpolitische Mindestprogramm mit festzulegen, auf das eine etwaige Regierung mit deutschnationalen Ministern sich verpflichten müßte, daß aber innerhalb der demokratischen Fraktion niemand daran denkt, sich mit deutschnationalen Ministern an einen Tisch zu setzen. Wenn es nach der parlamentarischen Konstellation nicht zu vermeiden ist, ein deutschnationales Kabinett zu bilden, so haben die demokratischen Minister nichts darin zu suchen.“

Ob die morgigen Verhandlungen die Frage der Regierungsbildung vorwärts bringen wird, erscheint im Augenblick noch sehr zweifelhaft. Die Lage ist zur Stunde noch so verworren, daß man unmöglich sich ein klares Bild machen kann, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden.

Um die höheren Beamtgehälter.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 22. Mai. Die Spitzenorganisationen der Beamten haben gestern erneut eine Kommission in das Ministerium entsandt, um festzustellen, ob die vom Finanzminister veranlaßten Erhebungen über die Durchführung des Personalabbaues bereits so vorgeschritten sind, daß grundsätzliche Verhandlungen über die neuen Gehaltsbedingungen stattfinden könnten. Außerdem unterbreitete die Kommission dem Minister das Ersuchen, daß der Finanzminister in eine frühere Angelegenheit der Beamten nicht einwilligen könne. Es sei festzustellen, daß auf Wunsch der Beamten selbst das Gehalt im voraus bezahlt werden sei und daß sehr viele Staatsangehörige infolge dessen nicht eine richtige Einstellung über Bezüge vorgenommen hätten. Nach den von den Organisationen gewünschten Verhandlungen dürfte eine event. Gehaltszulage noch nicht stattfinden, da einmal die statistischen Erhebungen noch nicht abgeschlossen seien und da der Finanzminister, der augenblicklich nicht in Berlin weilt, über die Angelegenheit selbst entscheiden müsse.

die Gefahr einer Störung in diesen Vorbereitungen, die den schlimmsten Eindruck erwecken müßte, und die von allen Gegnern Macdonalds, sowohl wie der neuen französischen Mehrheit auf das energichste ausgenutzt würde. Deshalb muß die Regierung Marx weiter amtieren. Sie ist aber auch aus dem Grund dazu berechtigt, weil ihr die Wahlen keineswegs ein Mißtrauensvotum gebracht haben. Wie stellen sich denn die Deutschnationalen eine Regierung ohne Zentrum vor? Wollen sie mit dem Bauernbund und den Deutschnationalen, mit 140 Mann gegen 300 Mitglieder, die alle links von ihnen stehen? Der Block der Mitte, der numerisch auch nicht stärker ist, befindet sich eben zwischen rechts und links und hat ganz andere Möglichkeiten zu regieren.

Das ist aber schon die Frage der neuen Regierungsbildung. Und da stellen die Deutschnationalen eine ganz neue These auf, wenn sie behaupten, daß ihnen der (mit Sinzurechnung der Bauernbestimmungen) stärksten Partei die Bildung der Regierung in erster Linie übertragen werden müsse. Stünden die Deutschnationalen an der Spitze einer Gruppe, deren Grundzüge in der Wahlpolitik der Gegner aus der Mehrheit vertrieben hat, so wie bei den englischen Wahlen des Jahres 1923 das Schutzprogramm der Konservativen geschlagen wurde, dann hätten die Deutschnationalen recht. Aber welcher Punkt der Regierungspolitik ist denn bei den deutschen Wahlen vom 4. Mai in die Minderheit getrieben worden? In den Wahlen hat sich das deutsche Volk für die deutsche Republik und für die Annahme der Sachverständigenautakten ausgesprochen. Eine einfache Mehrheit für diese grundlegenden Programmpunkte läßt sich sofort zusammenstellen. Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum und Deutsche Volkspartei allein verfügen über 50 Prozent der Mandate, und gegen sie kann eine Majorität auch mit Aufhören der Kommunisten, der Bayerischen Volkspartei und der Hannoveraner nicht gebildet werden. Nun kommt aber erst die große Frage: Sind denn die Deutschnationalen gegen die Annahme der Sachverständigenautakten? Hierüber liegt ja keinerlei parteiinnere Erklärung der Gesamtpartei vor.

Die Zusammensetzung der Regierung und der Regierungsmehrheit ist keineswegs die Hauptfrage. Soll Deutschland aus seiner gegenwärtigen Situation herauskommen, soll es die Möglichkeit zum Aufstieg und zum Wiederaufbau, die sich ihm jetzt bietet, ausnützen können, so müssen mit Ausnahme der Extremisten alle Parteien zusammenarbeiten, ob sie das nun in der Form machen, daß sie in die Regierung eintreten oder in der Form, daß sie bestimmten Verfügungen der Regierung keinen wirklichen Widerstand entgegensetzen. Der Reichstag hat rund

470 Mitglieder. Hier von sind 63 Kommunisten, die sicher mit allen Mitteln auf die Verschlagung des Reichstages und auf den Ruin Deutschlands hinarbeiten werden, 32 Deutschnationalen, bei denen man nach ihren Erklärungen und nach ihrem bisherigen Vorgehen auf parlamentarische Arbeit nicht rechnen kann. Man muß also auf die Opposition, wenn nicht auf die Obstruktion von über 100 Abgeordneten, das ist nahezu ein Viertel des Reichstages, gefaßt sein. Würde die Opposition dieses Summenblocks die ernstliche Unterstützung eines zweiten Summenblocks, Sozialdemokraten oder Deutschnationalen, finden, so müßten sich schon im Reichstag ganz außerordentliche Schwierigkeiten ergeben. Noch größer wären die Schwierigkeiten in den Massen der Bevölkerung, wenn die unvermeidlichen Maßnahmen dem agitatorischen Widerstand so großer Gruppen begegnen würden. Außerdem macht die Ausführung der Sachverständigenautakten Maßnahmen notwendig, zu deren Beschluß eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages erforderlich ist. Die ist natürlich nur mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen zu erreichen.

Daß der deutsche Reichstag eine Mehrheit für das Gutachten ergibt, daran ist nicht zu zweifeln. Wie die Regierung heißen wird, die die Gutachten durchzuführen hat, ist auch eine sehr wichtige Frage. Bei einer Regierung Marx wird das Ausland von dem Durchführungswillen der Regierung überzeugt sein. Käme ein anderer Regierungschef, so käme das Vertrauen des Auslandes von den Umständen ab. Es kann keine Frage sein, daß nicht nur Frankreich, sondern auch England einem deutschnationalen Gegenüber das größte Mißtrauen hegen wird. Käme ein deutschnationaler Reichskanzler, und wollte er die Gutachten durchführen, so müßte er viel bestimmte Erklärungen abgeben, sich bedeutend mehr binden, als dies bei Marx verlannt wurde, von dem jeder, der selbst guten Willens ist, weiß, daß er die Verständigung wirklich will. Und trotzdem würde der deutschnationale Kanzler mit Franzosen, Engländern und Amerikanern viel schwerer arbeiten können als die gegenwärtige Regierung. Keine Zeit würde es brauchen, bis es ihm gelänge, denselben Grad von Vertrauen zu erwerben wie Marx. Und wer würde diesen Mangel an Vertrauen und die Zwischenzeit begahen? Niemand anderes als das deutsche Volk!

Zum Streit im Ruhrbergbau.

Berlin, 22. Mai. Reichskommissar Wellig hat die Parteien des Ruhrbergbaus für Freitag vormittag 10 Uhr nach Essen zur Besprechung der zwischen ihnen strittigen Fragen eingeladen.

Das Rechtsgutachten im Ruhrbergbau.

Arbeitsaufnahme am Montag in Aussicht.
Berlin, 22. Mai. Dem Gutachten über die Arbeiterrechte im Ruhrgebiet mißt man in Kreisen der Industrie eine hohe Bedeutung bei. Man äußert sich dahin, daß durch das Gutachten die rechtliche Basis der Schiedssprüche erwiesen sei. Bekanntlich haben die Arbeitnehmer die Ablehnung des Schiedsspruches aus dem Grund begründet, daß die Forderung des Verfahrens von Ueberstunden nach dem 1. Mai unbedeutend gewesen sei. Diese Ansicht stellt das Gutachten als irrig fest und betont, daß die Ueberstunden nach dem Tarifabkommen hätten geleistet werden müssen. Nach diesem letzten Verlauf zur Klärung aller strittigen Punkte muß angenommen werden, daß nunmehr nicht nur die Verbindlichkeitserklärung des letzten Schiedsspruches ausgebrochen wird, sondern daß auch die Bergarbeiterorganisationen das Ausmaß eines weiteren Widerpruchs gegen den Schiedsspruch einsehen würden. Es wird mit aller Bestimmtheit damit gerechnet, daß Reichskommissar Wellig morgen die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches erklärt und daß spätestens am Montag die Arbeit im Ruhrgebiet wieder aufgenommen werden wird.

Blutige Zusammenstöße.

Eingreifen belgischer Militärs.
Gelsenkirchen, 22. Mai. Gestern ist es zu blutigen Unruhen gekommen. Bei der nordwestlichsten Zeche des Ruhrgebietes auf der Zeche Wraferst in Marl demonstrieren zunächst etwa 1000 Frauen, welche die Zechentore zu stürmen versuchten, um die Kohlarbeiter aus den Betrieben zu holen. Um 9 Uhr abends drangen etwa 3000 Bergarbeiter auf den Zechenhof; sie stürmten die Zechentore und trieben die Arbeitswilligen von ihren Arbeitsstätten. Der Kampf zwischen der Zechenwache und den Streikenden verlief zu Ungunsten der Wache, worauf schließlich belgisches Militär eingriff und von der Waffe Gebrauch machte. Gegen Mitternacht waren die Zechen gesäubert.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs in der Mannheimer Metallindustrie.

Mannheim, 22. Mai. Der Schlichter für Baden hat heute in der Frage der Lohnregelung der Mannheimer Metallindustrie den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Mannheim vom 17. Mai für verbindlich erklärt.

Chronik.

Toten. Forstheim, 21. Mai. Am 22. Mai vollendete Hermann Kommerzialrat Hermann Gese...

Am 22. Mai vollendete Hermann Kommerzialrat Hermann Gese...

Karlsruhe.

In der Verbandskirche wird am 25. Mai, dem letzten Sonntag, noch ein Kirchenmusikfest...

Kathol. Jugendverein Karlsruhe Ost. Andreas Mayer, die Idealität des katholischen Volkstheaters...

Am 22. Mai vollendete Hermann Kommerzialrat Hermann Gese...

Eine moderne Großunternehmung.

(Die Sinnerwerke in Karlsruhe-Grünwinkel.) Über der Welt menschlichen Lebens spannen sich...

Windthorstbund Karlsruhe. Freitag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, in der Westendhalle Mühlburg. Bundesabend...

Zur Postabonnenten. Ist es jetzt höchste Zeit, den Badischen Beobachter beim Briefträger oder direkt bei der Post zu bestellen...

Der Wein schlägt ab! Während die Bierbrauer befruchtlich ausschlagen, gehen die Weinreifer zu rück...

Der Gummi knallt. Von zünftiger Stelle wird uns geschrieben: Unter dieser Ueberschrift brachte eine hiesige Zeitung einen Artikel...

Denkmalsentwurf für die gefallenen Karlsruher Feldartilleristen am 29. Juni 1924. Die Vorträge der Badischen Kriegernachrichten...

Am 22. Mai vollendete Hermann Kommerzialrat Hermann Gese...

Windthorstbund Karlsruhe. Freitag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, in der Westendhalle Mühlburg. Bundesabend...

Zur Postabonnenten. Ist es jetzt höchste Zeit, den Badischen Beobachter beim Briefträger oder direkt bei der Post zu bestellen...

Der Wein schlägt ab! Während die Bierbrauer befruchtlich ausschlagen, gehen die Weinreifer zu rück...

Der Gummi knallt. Von zünftiger Stelle wird uns geschrieben: Unter dieser Ueberschrift brachte eine hiesige Zeitung einen Artikel...

Denkmalsentwurf für die gefallenen Karlsruher Feldartilleristen am 29. Juni 1924. Die Vorträge der Badischen Kriegernachrichten...

Am 22. Mai vollendete Hermann Kommerzialrat Hermann Gese...

Windthorstbund Karlsruhe. Freitag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, in der Westendhalle Mühlburg. Bundesabend...

Zur Postabonnenten. Ist es jetzt höchste Zeit, den Badischen Beobachter beim Briefträger oder direkt bei der Post zu bestellen...

Der Wein schlägt ab! Während die Bierbrauer befruchtlich ausschlagen, gehen die Weinreifer zu rück...

Der Gummi knallt. Von zünftiger Stelle wird uns geschrieben: Unter dieser Ueberschrift brachte eine hiesige Zeitung einen Artikel...

Denkmalsentwurf für die gefallenen Karlsruher Feldartilleristen am 29. Juni 1924. Die Vorträge der Badischen Kriegernachrichten...

Am 22. Mai vollendete Hermann Kommerzialrat Hermann Gese...

Landwirtschaft.

Generalversammlung des Bad. Winzerverbandes.

Gengenbach, 19. Mai. Der Badische Winzerverband hielt gestern, Sonntag, hier seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Verbandsvorsitzende Herr von Gleichenstein-Oberrotweil hieß die Erschienenen willkommen und der zweite Vorsitzende, Gutsbesitzer Kerner-Jessenbach sprach für den Ortenauer Winzerverein Worte der Begrüßung. Nach weiteren Begrüßungen der staatlichen und städtischen Vertreter gab Generaldirektor Dr. Kengenheiser-Freiburg einen Rückblick über die Entstehungsgeschichte des Winzerverbandes. Dem Direktor des Badischen Weinbauinstituts Dr. Müller sollte er für seine erprießliche Tätigkeit herzlichen Dank. Nach den von dem Referenten über das abgelaufene Jahr erstatteten Tätigkeitsbericht befiel der Verband zur Zeit aus 17 Weinbauvereinigungen und 61 örtlichen Winzerorganisationen, im ganzen also 78 Organisationen. Der Generalsekretär des Rheinischen Bauernvereins, Reichstagsabgeordneter Dr. Kerner-Köln, sprach über zollpolitische Fragen der deutschen Winzer. Als Forderungen stellte der Redner an: geredete steuerliche Belastung, Kredite für die jetzt beginnende Beschäftigung zu Zinssätzen, die den landwirtschaftlichen Betrieb nicht gefährden, und Schutz der einheimischen Produktion gegen ausländische Konkurrenz. Da am 10. Januar 1925 die Sperre für den Friedensvertrag abläuft, und wir wieder zollpolitisch frei sind, erwarten die Winzer von der Regierung und vom Reichstag, daß wieder annehmbare Verhältnisse geschaffen werden. Darauf sprach Gutsbesitzer Kerner-Jessenbach über Premiererfragen und betonte, die Winzer beurteilen die Schatzgrube und verlangen ihre alten mehrernormalen Rechte, wie vor dem Krieg. Oberlehrer Schaffner-Zell-Weierbach bemängelte, daß an der Freiburger Weinböse zu viel ausländische Weine angeboten seien; die badischen Winzer seien gar nicht in der Lage, ihre Weine anzupreisen. — Direktor Fagnoul-Freiburg behandelte Winzerorganisationen, Fragen Weinversteigerungen und Kräutertagen. Nach einer Aussprache, in der die Ausführungen der Referenten allgemeine Zustimmung fanden, wurden Entschlüsse über die Neugestaltung der Weinzölle, der Wein-

bersteigerungen, der Winzergenossenschaften und der Kleinbrenner einstimmig angenommen.

Förderung der badischen Pferdezucht.

In Mastadt fand die Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft statt mit dem Zweck, die badische Pferdezucht im Sinne der Bestrebungen des Landesverbandes für Zucht und Prüfung des badischen Pferdes, sich Freiburg i. B. mit ausreichenden Mitteln zu fördern. Den Vorsitz in der Verwaltung übernimmt der Präsident des Landesverbandes, derzeit Freiherr von Holzling. Es wurde ein so bedeutsamer Betrag gezeichnet, daß Maßnahmen eingeleitet werden können, die schon lange der Wunsch der Züchter und die in anderen deutschen Ländern schon durchgeführt sind. Es ist ein erfreulicher Beweis von Opferwilligkeit, daß in jetziger schwieriger Zeit Persönlichkeiten aus verschiedenen Lebens- und Berufsstellungen, aus Industrie, Beamtentum, Pferdezucht und Landbesitz sich zusammengeschlossen haben, um für ein volkswirtschaftliches Ziel Mittel und Arbeit selbstlos einzusetzen. Die Gesellschaft hat statutenmäßig auf jeden persönlichen Gewinn verzichtet. — Auskunft erteilt der Landesverband für Zucht und Prüfung des badischen Pferdes in Freiburg i. B. (Thurnseife, 5).

Stimmen aus dem Publikum.

Aufbringliche Radkultur.

Wir erhalten folgende Zuschriften: Ein eigenartiges Schauspiel konnten am letzten Samstag (17. Mai) die zahlreich anwesenden des Schnellzuges Karlsruhe-Wasel-Konstanz genießen. In der Kleingarten, die dicht östlich des Bahnhofs liegen, trieb sich, in etwa Steinfurche von dem erhöhten Bahndamm entfernt, ein splitterhafter Mann herum. Er nahm stehend, nach allen Seiten auf sichtbar, ein Sonnenbad, ohne sich im geringsten an dem nahe an ihm vorbeifahrenden Schnellzug zu stoßen. Was mögen die ausländischen Reisenden des Zuges gedacht haben, wenn sie dieses Dokument neuester deutscher Kultur sehen mußten? Vielleicht fiel ihnen der schöne Kernspruch ein, daß an deutschen Wesen einmal noch die Welt genesen müsse!

Eine zweite Zuschrift lautet?

Hört man des Abends mit dem Akkordeon 8.30 Uhr nach Göttingen, so kann man des öftern einen Mann im Akkordeon, gänzlich nackt ohne Bedeckung in seinem Schrebergarten arbeiten sehen. Es ist das ein öffentliches Akkordeon für diejenigen, die mit dem Zug da vorbeifahren. Ich möchte doch anfragen, haben wir noch eine Sittlichkeitspolizei, oder ist ein solches Gebaren in unferem Kulturstaat gestattet? Letztes Jahr ging ich mit meinen Kindern bei Baden-Baden über die Felsen. Ich kenne dort ein allerliebste Plätzchen mit schöner Aussicht. Dort wollte ich mit meinen Kindern mich niederlassen. Ober, o Schande, dort lagerte eine ganze Herde Männlein und Weiblein vollständig nackt ausgebreitet auf der Felsplatte. Ich riß meine Kinder zurück und begegnete noch anderen Leuten, welche über die dort lagernde Herde ihr Urteil abgaben. Können wir von der Regierung nicht verlangen, daß sie uns vor solcher Intimität schützt?

Änderungen im Postpaketverkehr.

Zur Postverkehr treten vom 1. Juni an folgende Änderungen ein. Die Postgebühren betragen:

Table with 3 columns: Gewichtsgruppe, Gold-M., Silber-M. Rates for different weight categories.

Für 100-erige dringende Pakete wird künftig auch der Sperrzuschlag erhoben. Die Verhältnisse...

Werbungsbüro... Betrag für je 100 Rentenmark... 50 Pf. für je 100 Mark... 10 Pf. für je 100 Mark... 5 Pf. für je 100 Mark...

Geschäftliche Mitteilungen.

Je frischer, desto feiner und ergiebiger! Das ist die Hauptregel, die man sich für Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz merken muß. Außerdem aber: Nie wieder in der Kaffeetopf. Ein Kaffeefäß voll ist schon reichlich viel auf 3 bis 4 Kaffeetassen. Ohne daß man sich dadurch den Geschmack und die Freude verdirbt. Gerade das Gegenteil ist der Fall und Grund genug auszugehen zu lassen.

Katholiken! Werbt für eure Presse!

Der Verfasser...

Huldigung

Als vor etwa ein halbes Jahr... die brasilianische... die brasilianische... die brasilianische...

STADTGARTEN. Nur bei günstigem Wetter: Samstag, den 24. Mai, abends von 8-10 1/2 Uhr. Anlässlich des Vertretertages der Reichsgemeinschaft technischer Beamteneverbände. Konzert der Harmoniekapelle unter Mitwirkung des Gesangsvereins 'Sicherbund' Karlsruhe.

Ehemalige Karlsruher Feldartilleristen! Außer bei Herrn Bahnhofswirt Karl Stelzer können Anmeldungen zum Kanoniertag am 28. und 29. Juni erfolgen bei Herrn: W. Boländer, Kaiserstraße 121; Hammer und Helblin, Kaiserstraße 155; Dito Büttner, Kaiserstraße 158; Max Casse, Lammstraße 7; R. Ziegler, Baumeisterstraße 18. Dasselbst auch Sammelstellen für den Denkmalsfonds. Kameraden macht die Anmeldung schnelligst und verschleift sie mit Rücksicht auf die durch den Ausschuss noch zu erledigenden Vorarbeiten nicht bis auf den letzten Tag! Der Festausschuss.

Wiederaufbau

des jahrelang unterernährten Körpers kann nur gelingen, wenn jede Möglichkeit, die tägliche Nahrungszufuhr gehaltvoller zu gestalten, wahrgenommen wird. Welche Schichten genießen noch gedankenlos ein Hausgetränk, das nicht nährt, sondern zehrt. Für dasselbe Geld und weniger können sie ihrem Körper einen belebenden Krafttrunk von edelstem Wohlgeschmack und darin eine besonders nährstoffreiche Eiweißart zuführen. Die erstaunliche Einwirkung der regelmäßigen Tasse Reichardtkaffee zeigt sich durch edelstes natürliches Kakaoroma, hohen Eiweißgehalt, stärkste Geschmackskraft, feinste Verarbeitung und demzufolge größte Ergiebigkeit aus. Man erhält ihn wieder zu Vorkriegspreisen in allen durch Schilder und Plakate mit dem Namenzug Reichardtkaffee bekannten Geschäften.

Lagerräume. Die Reichsbahn vermietet zu Lagerzwecken in der alten Güterhalle im Güterbahnhof hier: 428 qm Lagerraum, 91 qm Büroraum, 196 qm überdachte Gleisfläche, 14 qm Hausflur, sowie ein Abort. Die Räume können voraussichtlich Ende Juni oder Anfang Juli ds. Js. bezogen werden. Angebote sind innerhalb 8 Tagen an die Betriebsinspektion Karlsruhe einzurichten. Karlsruhe, 21. Mai 1924. Betriebsinspektion.

Flammer Seifenpulver. HERSTELLER KRAEMER U. FLAMMER HEILBRUNN. KEIN WASCHEFRESSER EINZIG IN SEINER ZUSAMMENSTELLUNG VERBLÜFFEND · WASCHKRÄFTIG · BILLIG GARANTIERT · UNSCHÄDLICH

Sporthaus Brannath Karlsruhe Durlacher Tor Sämtliche Sport-Artikel reell billigst

Ausflugsort Busenbach. Gasthaus 'Zum Deutschen Kaiser' 10 Minuten von der Station der Albtalbahn. Grosser Saal für Vereine und Gesellschaften. Terrassen und schattige Gärten. Schrempf-Printz-Bier :: Reine Weine. Besitzer: Hermann Müller.

!Diwans! neue, gutgeord., v. 65 u. an Köpfer, Schützenstr. 25. Prannkuch & Co. Teigwaren

Danksagung. Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus. Frau Luise Hupfer Wwe.

Ober-Hemden in modernen Dessins mit 2 Kragen Wäsche-Fabrik-Schorpp Verkaufsstellen: Kaiserstrasse 34 und 243, Rheinstrasse 18, Bernhardtstrasse 5, Wilhelmstrasse 32, Augustastrasse 13.

Thürmer-Pianos. Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianos mittlerer Preislage. Alleinige Vertretung: Ludwig Schweisgut Erdbringerstr. 4.

Künstlerhaus-Restaurant. Jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag, abends Künstler-Konzert. Weine erster Firmen. Hiesiges und Münchner Bier. Zivile Preise.

Büfett zu verkaufen. Brauerstr. 1, Laden. Prannkuch & Co. Teigwaren

Eier-Makkaroni Eierstifte feinste Eierware 1 Pfd. Paket 65 Pf. offen 60 Pf. Eier-Schnittnudeln feinste Eierware Marke Krachgauerin 1 Pfd. Paket 65 Pf. Prannkuch & Co.

Amtliche Anzeigen. Bekanntmachung. Gemäß § 2 Abs. 1 der V.-O. vom 1. April 1924, 'Die Polizeistunde betr.' wird nach Zustimmung des Stadtrats und erfolgter Vollziehbarkeitsklärung durch den Herrn Landeskommissar vom 18. Mai 1924 nachstehende orts-polizeiliche Vorschrift erlassen. Einziger Paragraph! Die Polizeistunde wird für die Stadt Karlsruhe allgemein auf 1 Uhr nachts verlängert. Karlsruhe, den 22. Mai 1924. D. 3. 60 Bezirksamt - Polizeidirektion C.

Billiges Angebot in Kinderwagen und Klappwagen. Um mit meinem groß. Lager zu räumen, empfehle ich: Hübsche Kinderwagen m. Summiräder zu 40, 45 - 60 Mk. Promenadewagen m. Summir. 35, 40 - 50 " Klappwagen m. Summiräder 14, 16, 18 u. 20 " Klappwagen m. Verd. g3. gefchl. 30, 35, 40 u. 45 " J. Hess, Kaiserstraße 123 Prompter Versand nach auswärts.

Einlaufgenossenschaft der Beamten und Staatsarbeiter in Baden e. G. m. b. H. - Sitz Karlsruhe. Am Samstag, den 24. Mai d. J., abends 6 Uhr, finden im Nebenraum der Restauration 'zur Walthalla', Augartenstraße 27/29, die Wahlen zur Vertreterversammlung statt. Wir bitten unsere Mitglieder um pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

Kinderwagen Klappwagen Leiterwagen u. Korbmöbel empfiehlt preiswert in grosser Auswahl C. Gundlach, Wtw. jetzt Wilhelmstrasse 58, kein Laden.

Bruch-Makkaroni feinste Eierware Pfund 36 Pf. Schnittnudeln (Gemüsefüllung) Pfund 25 Pf. Eier-Schnittnudeln Fadennudeln - offen - Pfund 40 Pf. Prannkuch & Co.

Wohnungstausch Mosbach. Suche eine 3-Zimmer-Wohnung in Karlsruhe! Wer in Karlsruhe (oder sonstwo) zu einem Ringtausch tauscht mit mir nach Mosbach? Karl Volz, Oberpostsekretär, Mosbach (Baden).

Katarx des Halses u. der Lunge, Asthma und nervöse Herzbeschwerden werden im Entschien verhilft. - Verlangen Sie sofort interess. Broschüre. K. Mahu, Reckartenaß, bei Heidelberg.

Plakate für alle Gelegenheiten fertigt in geschmackvoller u. sauberer Ausführung rasch und preiswürdig an Badenia A.-O. für Verlag und Druckerei Karlsruhe i. B., Adlerstrasse Nr. 42 Fernruf Nr. 535 u. 572. Bad. Landestheater. Freitag, den 23. Mai. 7-11, 10 Uhr. Sp. I. 5.40. Abon. P. 22. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 5901-5600. Der Rosenkavalier.

Korb-Möbel empfiehlt in reichster Auswahl bis bill. Preisen J. Hess, Kaiserstr. 123

Huldigung für die Ruhmestaten Deutscher in Brasilien.

Aus Rio de Janeiro, Ende April, wird uns geschrieben: Als vor etwa einem halben Menschenalter der damalige brasilianische Präsident, Marcellino Hermes da Fonseca, deutsche Instruktionsoffiziere für das brasilianische Heer gewinnen wollte, ...

Der Verfasser des den brasilianischen Krieg mit Argentinien vom Jahre 1827 behandelnden militärisch-historischen Buches, der in Sao Paulo garnisonierende Jägeroffizier Amilcar Salgado dos Santos, ist bekannt als warmer Verehrer Deutschlands und er ist in dieser Hinsicht sozusagen erblich belastet, denn auch sein Vater, der General und spätere Senator Gabriel Salgado dos Santos, war ein ausgesprochener Deutschfreund.

Amilcar Salgado dos Santos gibt einem Nummernheft seines Buches die Ueberschrift: „Huldigung für die Deutschen, die heldenmütig ihr Blut für Brasilien im Kriege von 1827 vergossen haben.“ In diesem Nummernheft wird aber nicht nur diese kurze Episode der brasilianischen Geschichte behandelt, sondern überhaupt die soldatische Leistung Deutscher für Brasilien bis zur Gegenwart.

Die Anregung zu dieser Untersuchung wurde dem Verfasser durch einen zufälligen Besuch auf einem Friedhofe gegeben, auf dem die Grabstätten deutscher Mitkämpfer aus dem Jahre 1827 fand. Salgado erinnert daran, daß schon in die Mitte des 18. Jahrhunderts der berühmte Feldherr Graf Wilhelm zur Lippe an der Spitze des portugiesisch-brasilianischen Heeres stand und nicht nur große militärische Erfolge erfocht, sondern auch tüchtige Offiziere heranzuziehen mußte.

Im Kriege von 1851/52 gegen Manuel Roas,

den damaligen argentinischen Diktator, gehörten zu den gegen Roas kämpfenden brasilianischen Truppen folgende durchweg aus deutschen Soldaten bestehenden und von deutschen Offizieren befehligte Abteilungen: das 15. Infanterie-Bataillon, kommandiert von Baron von Seyde, das zweite reitende Artillerie-Regiment, geführt von Oberst Baron von Held, später von Major von Kammert, und einige Pionier-Kompagnien.

Ebenso beteiligten sich die Deutschen zahlreich an dem Kriege gegen Baraqua und endlich haben die Deutschen auch im Bürgerkriege von 1893 bis 1895 im Bataillon von Mauro Müller auf der Seite der Ordnungstruppen gekämpft; auch das 11. Infanterie-Bataillon des Staates von Sao Paulo bestand ganz aus Deutschen. Dieses Bataillon tat sich bei der heldenmütigen Verteidigung von Papa besonders hervor.

In der alten Militärschule befand sich ein ganzer Stab deutscher Offiziere als Lehrer, deren sich ihre Schüler, darunter der Vater des Verfassers, General Gabriel Salgado, stets dankbar erinnert haben. Amilcar Salgado schließt diesen Abschnitt seines Buches mit den Worten: „In der Gegenwart sehen wir, welchen außerordentlichen Einfluß die zahlreich und hochgeschätzte deutsche Kolonie durch ihre Arbeit auf unser Vaterland ausübt und wie sie auch ihre Söhne zur treuen Erfüllung ihrer Dienstpflicht im brasilianischen Heere hergibt. Ruhm und Ehre der heldenmütigen Kolonie, der unser Vaterland so vieles verdankt! Ehre dem Vaterlande Friedrichs des Großen.“

Wer ist national und was heißt national?

Eine Preisfrage und ein Preisanschreiben. Seitdem Deutschland den Krieg verloren hat, seitdem man sich darüber streitet, ob und wie er anders hätte beendigt werden können, seitdem man nicht darüber einig ist, was nach dem Kriege hätte geschehen sollen und was hätte unterbleiben müssen — seitdem spielt auch in Deutschland die Frage eine Rolle, was national sei und wer Anspruch darauf erheben könne, national zu sein. Neu ist die Frage in Deutschland allerdings nicht. „Reichsfeinde“ haben diejenigen gefunden, die da glaubten, den echten nationalen Sinn als Erbgut ganz ausschließlich zu besitzen. Aber jetzt hat die Frage für das Verhältnis der deutschen Volksschichten und Parteigruppen zueinander doch eine Bedeutung gewonnen, die weit über das hinaus geht, was vor Jahrzehnten sich abspielte. Das kommt daher, weil die Frage eben nicht mehr nur eine innenpolitische ist, sondern eine ausgeprägt außenpolitische. Man könnte fast sagen: es wird, wo man um den Begriff „national“ ringt, zugleich mit das geringen, was für deutsche Außenpolitik als richtig oder falsch gelten soll. Jedenfalls ist die Meinungsverschiedenheit über den Begriff eine so tiefgehende, daß man es als ein dringendes Gegenwartsbedürfnis hinstellen darf, endlich einmal die Frage zu klären, was national ist. Vom Standpunkte des Katholiken und Zentrumsanhängers aus, bekommt die Frage einen noch präzisieren Charakter, denn hier will man wissen: wie stellt sich der Christ zum nationalen Gedanken und wie harmonieren die Grundlinien des Christentums mit denen der vaterländischen Gesinnung?

Alle Katholiken und alle Zentrumsanhänger werden es aus den vorangehenden Gründen begreifen, daß der Verleger der kölnischen Volkszeitung die Klärung der wichtigen Frage durch ein Preisanschreiben zu fördern sich ansetzt. Es heißt in diesem Preisanschreiben unter anderem: Es gilt jetzt klare, eindeutige Begriffe zu gewinnen, gefährliche Verwirrungen abzuwehren, irrlichternde Abwege unmissbar zu machen. Das Verhältnis des einzelnen zur Nation und dasjenige der Nation zu den andern Nationen und zum Menschheitsganzen, der edle, gesunde nationale Gedanke und schließlich der Irwahn des radikalen Nationalismus — das ist es, worüber der christlich gesinnte Teil des deutschen Volkes sich klar werden muß. Für diese Untersuchung stellt die kölnische

Volkszeitung ihre Spalten zur Verfügung. Um zu reger Beteiligung anzuhornen, werden für die besten Arbeiten folgende Preise ausgesetzt: ein erster Preis im Betrage von 500 Goldmark, ein zweiter Preis im Betrage von 300 Goldmark, ein dritter Preis im Betrage von 200 Goldmark und fünf Preise im Betrage von je 100 Goldmark.

Die Darstellung soll Rahmen und Umfang des gewöhnlichen Zeitungsaufsatzes nicht übersteigen. Schlusstermin für die Einsendungen unter dem Stichwort Christentum und nationaler Gedanke, 15. Juni. Die Aufsätze sind an den Verlag der kölnischen Volkszeitung zu senden. Das Preisgericht besteht aus den Herren: — Universitätsprofessor Dr. Lauscher, M. d. L., Bonn. — Universitätsprofessor Dr. Ebers, Köln. — Schriftleiter Dr. Hoerber, Köln. — Universitätsprofessor Dr. Mausbach, Münster i. W. — Universitätsprofessor Dr. Rademacher, Bonn.

Deutschland.

Um die Ministerpräsidentenschaft in Bayern. München, 22. Mai. Justizrat Dr. Pfeiffer erklärt einem Pressevertreter, daß die Meldungen, er sei für den Ministerpräsidentenposten anzufragen, eine Kombination seien, die zum mindesten den Tatsachen vorauseilen (wie wir gestern schon gemeldet hatten. D. Red.)

Ausland.

Stützung der schwedischen Krone durch Amerika. New York, 22. Mai. Nach dem New Yorker Herald hat die National City Bank der schwedischen Regierung einen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar, rückzahlbar nach einem Jahre, vorgeschlossen. Dieser Betrag soll zur Stützung der schwedischen Krone dienen.

Die neue amerikanische Steuervorlage. New York, 22. Mai. Im Senat und im Vertreterhaus wurde gestern eine völlige Verurteilung über die Steuervorlage des Staatssekretärs Mellon aufgrund einer Annahme des Amendments Simmons erzielt. In ihrer neuen Fassung vergrößert die Vorlage die Steuereinnahmen der Vereinigten Staaten um 462 630 Dollar.

Badischer Landtag.

Vom Haushaltsauschuss am 21. Mai. Dem gestrigen Bericht ist noch hinzuzufügen, daß es auch eine kleine Debatte gab über die Fortführung des Münsters in Konstantz, wofür noch ein Nachtrag eingelegt war. Diese Debatte ergab eine ganz feine Bilanzierung der einzelnen Fraktionen. Während der Vertreter der Demokratie mit abwägender Genauigkeit die Verpflichtung anerkannte: Der Staat habe das Münster in gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten, meinte ein Vertreter der Sozialdemokratie, für sie komme das Münster als ein Kunstdenkmal in Betracht. Der Führer der Kommunisten aber lehnte die finanzielle Beihilfe, die auf einem Rechtsmittel beruht, überhaupt ab. Vom Zentrum wurde festgestellt, daß der weitaus größte Teil der Kosten durch freiwillige Sammlungen des künftigen Münsterparlaments gedeckt werden soll.

Der Führer der Deutschen Volkspartei unternahm einen kühnen Witz gegen die Karlsruhe' er Zeitung bezw. gegen die Presseabteilung im Ministerium des Innern. Er habe dem Minister verschiedene Wünsche und Ratsschläge vorzutragen, die aber im Ausschuss keinen großen Eindruck machten. Der betr. Titel wurde aber doch (bei der Stimmhaltung der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten) genehmigt. Ebenso beantragte die Deutsche Volkspartei die Höhe der Ausgaben für Stellvertretungsgelder und Druckkosten. Der Minister führte aus, daß der Finanzminister die Sparjamkeit seiner Verwaltung anerkannt habe und erklärt die Vertretungskosten. Ein Zentrumsredner erinnerte daran, daß es leider traurige Tatsache sei, daß infolge der Kriegsjahre und Hungerjahre auch viele Beamten zum Teil recht ernsthaftes Leiden zugezogen hätten und darum Vertretungskosten entstünden. Bei dem Titel Wirtschaftliche Vertretung in Berlin kam der Wunsch zum Ausdruck, dem Leiter dieser Stelle höhere Bezüge zu bewilligen, da er der bad. Wirtschaft große praktische Dienste leistet und die gegen-

wärtige Besoldung für Berlin unzureichend sei. Es soll aber aus finanzpolitischen Gründen zuerst das Staatsministerium darüber gehört werden. Dem Titel „Landeskommissare“ vermag die kommunistische Fraktion keine Sympathien entgegenzubringen. Auch der Landesrat enthält sich. Dem Titel „Verwaltungsgerichtshof“ lag ein Vertreter der Demokrat. Fraktion über den Mangel an „Erfahrungern“. Die Regierung sagt eine befriedigende Lösung dieser Frage für die nächsten Tage zu. Der Verminderung der Richter von 5 auf 3 im Verwaltungsgericht stehen große Bedenken entgegen, umso mehr, als auch die anderen Länder noch keine Verminderung vorgenommen haben. Dem Titel Polizei beantragte ein Redner des Zentrums die Umänderung des Titels „Reviorkommissar“ in „Polizeikommissar“. Der Minister sagt die gewünschte Änderung zu. Die Kommunisten legen über die Verträge der Polizei, sie als Verbrecher dem Erkennungsdienst zuzuführen; sie verweigern sich ausdrücklich gegen gewaltsames Vorgehen in einem Fall in Freiburg. Die Regierung gibt dann Auskunft über die Arbeit der Polizeikommissionen und anerkennt ihre Tätigkeit. Diese Maßnahmen der Regierung werden von einer Mehrheit des Zentrums besonders anerkannt. Der Führer des Zentrums bittet die Regierung über die Vorarbeiten der verlassenen Nacht Aufschluß zu geben. Es verdrängen junge Leute, am französischen Konsulat den Schwitzkasten zu küssen. Solche Vorarbeiten sind nur zu beabsichtigen; dem deutschen Volke ist damit nicht gedient.

Der Redner der Deutschen Volkspartei fragt den Minister an, wie er sich zur Aufhebung der Kreise stelle. Dieser gibt in humorvoller Weise die Antwort, daß zwar Erhebungen gemacht seien, daß er es aber gerne dem Landtag überlasse, die Anträge auf Aufhebung der Kreisverwaltungen zu stellen. Erinnerungen an die Zeit der Aufhebung der Bezirke sind ihm diesen Weg wünschenswerter erschienen.

Beamtenfragen.

Zimmer wieder falsche Gehaltszahlen. In der Tagespresse wurde, offensichtlich aus ärztlichen Kreisen, die Erhöhung der Gehälter für Ärzte u. a. auch mit der Entlohnung der Beamtengehälter begründet. Die Steigerung der ärztlichen Gehälter entspreche lediglich der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Gehalts- und Lohnsteigerung anderer Berufsstände. Es heißt dann wörtlich: „Die Beamtengehälter erreichen in den meisten Gruppen etwa 90 Proz. des Friedensstandes, in einer Gruppe werden die Friedensgehälter sogar um 2 Prozent überschritten.“ Das ist vollkommen falsch und demnach ist man bei der neuen Gehaltsordnung von einer völlig unzureichenden Voraussetzung ausgegangen. Nach der amtlichen Statistik beträgt der Gehalt des ledigen Beamten in Gruppe II 64 Proz. des verheirateten 60 Proz. des Nominal-Friedensgehalts. Diese Prozentzahl steigt bis Gruppe IV auf bezw. 73 bezw. 65, fallen dann aber bis zur Gruppe XIII auf 50 bezw. 54 Proz. Um einige Beispiele anzuführen: Der ledige Beamte in Gruppe VI (Sekretäre) bezieht 56 Proz. der Verheirateten derselben Gruppe 69 Proz. des Nominal-Friedensgehalts. In Gruppe X betragen die Sätze 57 bezw. 64 Proz. Bei dieser Prozentrechnung muß aber herangezogen werden, daß die Sätze sich lediglich auf die Nominalgehälter beziehen; die veränderte Kaufkraft des Geldes ist dabei nicht berücksichtigt. Nach der bekannnten Aufhebung des Reichspräsidenten hat das heutige Goldgeld nur noch 60 Prozent der Kaufkraft der Vorkriegszeit. Bei einem Vergleich der heutigen Gehälter mit denen der Vorkriegszeit müßten somit von den ersten zwei Fünftel in Abzug gebracht werden, um auf den Realwert und damit auf den richtigen Vergleichswert zu kommen. Beispiel: Der Durchschnittsgehalt eines Beamten in Gruppe VII (Obersekretäre) betrug vor dem Kriege 317,00 Mark monatlich, er beträgt heute für den ledigen Beamten 197,00 Mark, für den verheirateten 235,00 Mark; hieron ab 2 Fünftel bleiben 118,00 Mark bezw. 141,00 Mark gegenüber 317,00 Mark der Vorkriegszeit! Es ist bedauerlich, daß immer wieder völlig falsche Gehaltszahlen veröffentlicht werden, welche die öffentliche Meinung irre führen und eine begründete Erregung in der Beamenschaft verursachen.

Chronik.

Baden. Rastatt, 19. Mai. (Allelei aus Rastatts Mauer) Die Vereinigung badischer Polizeimeister Karlsruhe trug am letzten Samstag nachmittag von 5-6 Uhr vor dem heiligen Rathaus unter Leitung ihres vortrefflichen Oberrichtmeisters Heilig eine Reihe von verschiedenen Aufsätzen vor, von denen man mit vollem Recht und Recht behaupten kann, das war wirklich ein Ohrenschmaus. Ein nach vielen Stunden...

100 Mentenmark... Badische Landesbibliothek... Pflanzkuchen... Teigwaren... Bruch-Makkaroni... Schnittnudeln... Eier-Schnittnudeln... Fabennudeln... Pflanzkuchen...

Adolf Schmitthenner.

Am 24. Mai begehen wir den 70. Geburtstag unseres badischen Dichters Adolf Schmitthenner, geboren 1854 zu Redarbischofheim, gestorben am 22. Januar 1907 als protestantischer Pfarrer in Heidelberg. Es soll an dieser Stelle kein Lebensbild des Dichters entrollt werden, sondern vielmehr einiges über seine schriftstellerische, künstlerische Entwicklung gesagt werden. Schmitthenners erste Veröffentlichung, die 1891 erschienene, ziemlich groß angelegte Novelle „Rische“, hatte in der literarischen Welt besondere Beachtung und Interesse wadgerufen. Die feine, zarte Art des Erzählens und des Erzählens, das Heranzustellen des Seelischen, die feine Begründung aller Handlung, ließen den Gedanken aufkommen, daß man es hier mit einem Künstler zu tun habe, der gewiß war, in der Erzählungsliteratur neue, eigene Wege zu gehen. Und dabei schien es, als könnte Schmitthenner als ein Anhänger des aufkommenden, ringenden Naturalismus angesehen werden. Er findet sich doch in seinen Werken oft die Reingung einer Wirklichkeit, umrahmt allerdings von einem Rahmen zarter Romantik. Das hervorzuhebende Merkmal seiner dichterischen Leistungen ist die Betonung und Betonung der feinsten Momente, denen sich das Materielle ein- und unterzuordnen hat. Dabei läßt die feinsten, dichterischen Anschauungskraft ihren beständigen Reiz auf den Leser. Der 1898 herausgegebene Sammelband „Novellen“ enthält in der größeren Novelle „Ein Michel Angelo“ ein Bild des künstlerischen wie menschlichen Entwicklungsstadiums eines jungen Steinmetzlehrlings. Ähnliche Bilder künstlerischen Lebens sind in einem Kranze dichterischer Momente gleich dem Ganzen der Handlung eingewoben, während in „Rische“ das Leben der Großstadt mit einem starken Stich ins Naturalistische das Gesicht eines aus unterer Volksschicht stammenden Weltmüddens ihre Darstellung finden. Neben anderen Novellen in diesem Bande treten die Erzählungen „Der Witz“ (1897) und „Friede auf Erden“ (1892) be-

Friede auf Erden.

Schmitthenners feine historische Erzählung: „Friede auf Erden“, die dem bei Fr. Wils. Gernow in Leipzig erschienenen Bande „Novellen“ entnommen ist. Es gibt ein Dörflein, liegt also fernab von aller Welt, das gut und schlecht war zwei Monate später dorthin kommt als sonst an irgend einen Fleck in deutschen Landen. So geschah es, daß man um die Weihnachtszeit des Jahres 1648 in selbigem Dörflein noch nicht wußte, daß nach dreißigjährigen Kriegsjahren Friede worden war im Vaterland, und doch hatten die Herren Gefandten zu Münster und Osnabrück schon am 25. Oktober mit unständlicher Feierlichkeit das letzte große Punktum gesetzt. Bald nach Martini war ein fahrender Geselle gekommen, der erzählte im Wirtshaus, es sei Fried im Reich, und er selber habe gesehen, wie die Bauern drunten am Strom auf der Heerstraße ihre Schweine zu Markt gestrieben hätten; aber niemand glaubte es ihm. Einer holte den alten Schulmeister. Der fühlte dem Fremden auf den Zahn durch allerlei Fragen. Als der Geselle erzählte, daß er auf der hohen Schule zu Padua gewesen sei, und daß man dort jetzt den Strohregen unter dem Nachschnee trage, da raunte der Schulmeister den anderen zu: Traut ihn nicht, 's ist ein Lateinischer, und schiereger hätte der Wandersmann für seine Friedensbotschaft noch Schläge bekommen. So wählten sich die Leute mitten im Krieg. Wer etwas in Feld oder Wald zu schaffen hatte, nahm einen guten Gefellen mit. Abwechslung trugen sie das Feuerrohr, und ehe sie an die Arbeit gingen, suchten sie das Umland ab; während der eine Holz machte oder aderte, stand der andere auf Wache. Einmal hatten sich Gefasneten gezeigt; die wurden durch Schiffe vertrieben. Ob es verkappte Soldaten waren oder Raubgesindel, wußte man nicht. Allmonatlich fügte der Pfarrer dem großen Kirchengelbe die Bitte um den edeln Frieden bei, und fast alle andermal ließ er sein Lieblingslied klingen: Ach Gott vom Himmel sieh darein und laß dich es er-

Adolf Schmitthenner.

sonders hervor. Sie können als des Dichters Meisterstücke seiner novellistischen Kunst angesehen werden. „Friede auf Erden“ läßt schon ein neues dichterisches Schaffensgebiet ahnen, die historische Novelle. In einem zweiten Bande „Neue Novellen“ (1901) erschien die historische Novelle „Tilly in Rügen“ und aus Alt-Weidensberg Zeit die padende Erzählung „Der Witz“. In diesem Bande finden sich neben Rezen gefunden jüdischen Humors auch märchenhafte Erzählungen. Ein modernes Eheproblem entwickelt der Dichter in der „Leone“ (1899), womit er sich dem Roman zugewandt hat, in ernster, wehmütiger Weise. Vielleicht wurden bei keinem Werke mehr die Fäden des Seelenlebens ausgedehnt als hier, wo über allem wieder der Gang zarter Poesie liegt. Zum Heimatdichter schließlich wurde Schmitthenner in dem Roman „Das deutsche Herz“ (1906), der erst ein Jahr nach des Dichters Heimgange der Öffentlichkeit übergeben wurde. Mit warmem, gütigen und menschlichem Empfinden, aber auch in oft atemberaubender Spannung läßt er das Volkstum seiner Heimat zu Anfang des 19. Jahrhunderts lebendig erscheinen. Dieses Buch ist ein wahres Volksbuch, demnächstig Schöpfwerk „Eckhard“ und „Hans Wänters“. Aus der Geschichte unserer badischen Heimat zu Ende des 18. Jahrhunderts erzählt ebenfalls das leider unvollendete Werk „Aus dem Tagebuch meines Urgroßvaters“. Der Tod hatte den Nimmermüden vor Vollendung dieser Arbeit die Feder aus der Hand genommen. Schmitthenners Werke weisen Zeichen des Naturalismus, Humor des Herzens, herrliche Schilderungen des landschaftlichen Milieus und padende Tragik auf. Weisheitliche Erzählungskunst tritt uns aus allen Werken entgegen. Gerade die historischen Stücke in seinen Vollenbänden können als am lebendigsten gelungen bezeichnet werden. Der volkstümliche Reiz in Schmitthenners Erzählungen hat ihm eine große Lesergemeinde zugeführt und geföhrt, die sich immer der Erzählungskunst dieses edlen Mannes und feinsinnigen Künstlers erfreuen wird. Als Kostprobe veröffentlicht wir nachstehend Adolf

harmen. Er war stimmlos, seit ihm die Kroaten den Schwedentrunk mit heißem Wasser gegeben hatten, und er hatte seitdem keine gute Stunde mehr. Aber er versah noch sein Dienstlein, und die Leute verstanden ihren Dingen, auch konnten sie sich alle nach zu ihm heranziehen. Krieg, Peit und Hunger hatten aufgeräumt. So war der Tag vor dem Christfest herangekommen. Niemand dachte mehr an die Friedensbotschaft des Lateinischen. Nur eine hatte sie nicht begriffen. Das war des Nachwächters alte Mutter. Sie hatte vor fünf Jahren ein böses Gelübde getan. Das qualte sie jetzt, denn sie lag im Sterben. Es war an einem Wintertag, da trugen sie ihr den Mann tot ins Haus. Vorüberstreichende Heiter hatten ihn aus Mitleiden erlösen, als er auf einem gefällten Stämme lag und sein Roth verzehrte. Damals suchte sie dem Hergott, weil er solch himmelschreienden Greuel geschähen ließ, und sie gelobte, nicht mehr zum Nachtmahl zu gehen, solange der Krieg währe. Jetzt lag sie krank zu Bett und wußte, daß sie sterben müßte, und sehnte sich nach der heiligen Host. Aber als der Pfarrer ihr zuredete, sie solle der Sehnsucht Genüge tun, denn ihr Gelübde sei gottlos gewesen, da wandte sie sich zur Mauer und gab keine Antwort. Heute nun warf sie sich unruhig auf ihrem Lager herum. Der Pfaffen qualte sie, und noch etwas. Mein Vater selig ist auf den Christtag gestorben, sagte sie in der Frühe. Nach einer Weile sagte sie auf. Was ist Euch, Mutter? Er sagt der Sohn und erste aus Welt. Man ist doch auch ein Christenmensch! flüsterle sie. Morgen ist Nachtmahl in der Gemeinde, sing der Sohn wieder an, wollt Ihr nicht auch, Mutter? Da fragte sie mit heftiger Stimme: Ist Fried im Land? Der Nachtwächter schüttelte traurig den Kopf. Wir erleben's nimmer, Mutter, Ihr nicht und ich nicht. Und er ging zur Tür hinaus. Da trat ihr Entschlossen an das Bett, ein baumlanges Krel. Er war hinter dem Ofen geblieben und hatte an einem Span geschlafen. Ich will in die Stadt gehen, Mutter, und fragen, ob Krieg oder Fried ist. Morgen früh bin ich wieder da.

